

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 23

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten Weltkrieg immer mehr an Bedeutung; an seinen Platz trat der Flugzeugträger. Da sich dieser erste Helikopter-Einsatz bewährt hatte, wurde Anfang 1960 der Flugzeugträger «Bulwark» mit einer «Commando»-Einheit bemannt. Dieses Schiff ist im Mittleren Osten stationiert und gibt den Marinefüsiliern eine große Beweglichkeit, da sie auf dem Luftweg rasch einen Krisenherd erreichen können. Im gleichen Jahre wurde der Flugzeugträger «Albion» auch mit einer «Commando»-Einheit bemannt und in den Fernen Osten gesandt. Seit dem Zweiten Weltkrieg mußten die Royal Marines mehr als sechzigmal eingreifen, um in irgendeinem Lande wieder die Ruhe herzustellen. Als Irak 1961 Kuwait einsacken wollte, waren die ersten «Commandos» 24 Stunden nach dem Hilfesuch des Scheichs an Ort und Stelle und besetzten wichtige

Punkte bis zum Eintreffen von größeren Infanteriekontingenten. Deshalb werden neuerdings auch Fregatten, welche längs der Küsten unruhiger Gebiete patrouillieren, mit kleineren Einheiten von Marinefüsiliern bemannt. Seit 1946 haben 120 Offiziere und Soldaten der Royal Marines ihren mutigen Einsatz für die Erhaltung des Friedens mit dem Leben bezahlt. Die Ausbildung der «Commandos» ist sehr hart und dauert lang; die Disziplin und der Korpsgeist sind einzigartig bei den Royal Marines. Das wichtigste Ziel der Ausbildung besteht darin, die «Commandos» zu gefürchteten und vielseitigen Elitesoldaten heranzubilden. Daß die Royal Marines nicht eine zweit-rangige Truppe sind, beweist der Ausspruch ihres Oberbefehlshabers, des Herzogs von Edinburgh: «Nichts ist unmöglich für die Royal Marines!»

Literatur

Heere der Vergangenheit

Ihre Uniformierung, Bewaffnung, Ausrüstung und ihre Feldzeichen. Herausgeber und Schriftleiter: Jürgen Olmes, Dionysiusstraße 62, D-415 Krefeld.

Im Ausland, namentlich in der deutschen Bundesrepublik, in England, in Frankreich und in den USA, ist das Studium und das Sammeln alter Militäruniformen, Teilen von Uniformen (Kopfbedeckungen, Epauletten usw.) und Waffen schon seit vielen Jahren zur anregenden und interessanten Freizeitbeschäftigung immer breiterer Kreise geworden. Erfreulicherweise darf festgestellt werden, daß auch bei uns die Uniformenkunde als ein Gebiet betrachtet wird, das mehr und mehr «Entdecker» anzuziehen vermag. Einhei-

gung bis zum Eintreffen von größeren Infanteriekontingenten. Deshalb werden neuerdings auch Fregatten, welche längs der Küsten unruhiger Gebiete patrouillieren, mit kleineren Einheiten von Marinefüsiliern bemannt. Seit 1946 haben 120 Offiziere und Soldaten der Royal Marines ihren mutigen Einsatz für die Erhaltung des Friedens mit dem Leben bezahlt. Die Ausbildung der «Commandos» ist sehr hart und dauert lang; die Disziplin und der Korpsgeist sind einzigartig bei den Royal Marines. Das wichtigste Ziel der Ausbildung besteht darin, die «Commandos» zu gefürchteten und vielseitigen Elitesoldaten heranzubilden. Daß die Royal Marines nicht eine zweit-rangige Truppe sind, beweist der Ausspruch ihres Oberbefehlshabers, des Herzogs von Edinburgh: «Nichts ist unmöglich für die Royal Marines!»

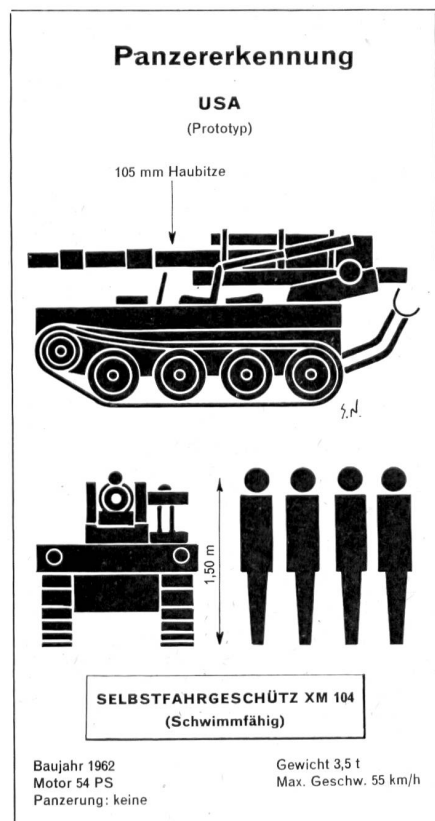
mische Uniformkundler, wie unser Mitarbeiter Roland Petitmermet aus Münchenbuchsee — der weit über die Landesgrenzen bekannt und geschätzt ist und internationalen Ruf genießt — haben wertvolle Pionierarbeit geleistet. Auch Jürgen Olmes aus Krefeld (BRD) gehört in jenen Kreis von Fachleuten und Sammlern von weltweitem Ansehen. Namentlich als Herausgeber und Schriftleiter der Reihe «Heere der Vergangenheit» und des Heereskundlichen Mitteilungsblattes «Das Sponton» hat er ein Werk geschaffen, das zu Recht höchste Anerkennung verdient. Die genannte Reihe gliedert sich in fünf Gruppen: 1. farbige Uniformtafeln, von denen bis jetzt über hundert erschienen sind (Format A 4), und Texttafeln; 2. farbige Tafeln «Feldzeichen und Heraldik»; 3. schwarzweiße Tafeln «Waffen, Fahrzeuge und Gerät»; 4. farbige Tafeln (A 4) «Uniformkunde» von R. Knötel, von denen 30 Tafeln verfügbar sind; 5. «Ordres de bataille» z. B. Nr. 5 «Die französischen Emigrantentruppen im Sommer und Herbst 1792» (exakte Gliederung bis zur Kompanie), in deren Verbänden auch Schweizer fochten. — Die farbigen Tafeln zeichnen sich aus durch ihren hervorragenden Druck, unter Berücksichtigung aller interessanten Details, durch ihre prachtvollen Farbwiedergabe und durch die ausgezeichneten Darstellungen. — Eine Fundgrube der Uniformengeschichte ist endlich das großformatige Mitteilungsblatt «Das Sponton», das jährlich etwa sechsmal erscheint und oft als Doppelnummer herausgegeben wird. Jürgen Olmes' Werk beschränkt sich keineswegs nur auf Deutschland, sondern umfaßt die Heere aller ehemaligen und gegenwärtigen europäischen und überseeischen Staaten. Das verleiht ihm eine universale Bedeutung, die ihm zu Recht zugemessen werden darf. Wer sich näher über diese Reihe informieren will, möge sich mit dem Herausgeber direkt in Verbindung setzen. —e—

geblich unmittelbar bevorstehenden angelsächsischen Invasion Skandinaviens dargestellt worden. Diese selbst von der Nürnberger Prozeßführung weitgehend bestätigte Auffassung, wonach Hitler mit dem deutschen Angriffskrieg im Norden einer gleichartigen Aktion der Angelsachsen habe zuvorkommen wollen, ist bisher in der Geschichtsschreibung über den Zweiten Weltkrieg anerkannt worden; namentlich das große Standardwerk von Walter Hubatsch über die Operation «Weserübung» folgt im wesentlichen dieser Annahme.

Nun hat es der junge schwedische Historiker Gemzell unternommen, dieser wichtigen Grundfrage nachzugehen, und die Vorgeschichte und der Ablauf des maritimen Operationsplanes gegen Skandinavien näher zu untersuchen. Auf Grund eines bisher teilweise unbekanntes Quellenmaterials und vor allem gestützt auf die von der bisherigen Forschung zu wenig oder zum mindesten zu wenig kritisch ausgewerteten Dokumente der auf Jahre vor dem Krieg zurückgehenden geistigen Vorarbeit für eine Einbeziehung des skandinavischen Raums in die deutsche Gesamtkriegführung, kommt der Verfasser zu wesentlich anderen Ergebnissen als die bisherige Geschichtsschreibung. Namentlich die Rolle, die der spätere Großadmiral Raeder in diesen Vorarbeiten gespielt hat, wird von Gemzell sehr eingehend untersucht, wobei es sich zeigt, daß die deutsche Seekriegsleitung schon vor dem Zweiten Weltkrieg, insbesondere aber vom Beginn des Krieges hinweg auf Hitler eingewirkt hat, um ihn zur Besetzung Norwegens als Stützpunkt der deutschen Seekriegführung im Atlantik zu bewegen. Vom Dezember 1939 hinweg wurde denn auch die Besetzung Norwegens von der deutschen Führung planmäßig vorbereitet und im April 1940 überfallartig ausgelöst. Der damals von deutscher Seite vorgebrachte Vorwand angelsächsischer Invasionsabsichten erscheint gegenüber diesen Tatsachen in einem recht fragwürdigen Licht.

Die verdienstvolle Untersuchung Gemzells ist nicht nur wertvoll im Blick auf die allgemeine kriegsgeschichtliche Erforschung des Zweiten Weltkrieges; sie ist es auch in der Klärung der Sonderfrage des deutschen Kriegsvorwandes. Diese Frage interessiert in besonderer Weise auch uns: als Neutrale haben wir allen Grund, uns sehr eingehend mit den Problemen des Kriegsvorwandes zu befassen, der in jedem Krieg für uns eine besondere Gefahr darstellt. Das von Gemzell geklärte Beispiel des deutschen Überfalls auf Dänemark und Norwegen und dessen politische Rechtfertigung verdient deshalb unser volles Interesse.

Kurz



Carl-Axel Gemzell

Raeder, Hitler und Skandinavien

Verlag CWK Gleerup, Lund (Schweden), 1965

Der am 9. April 1940 von Hitler begonnene Eroberungsfeldzug gegen die skandinavischen Staaten Dänemark und Norwegen ist sowohl von der damaligen deutschen Außenpolitik als auch von der seitherigen Geschichtsschreibung in erster Linie als eine Präventivaktion der deutschen Führung gegenüber einer an-